



Wilde Katzen kastrieren statt töten

NATUR Die Kontrolle der Katzenpopulation verbessert deren Lebensqualität. Zudem wird so auch die Jagd auf Vögel verringert.

Eines der effizientesten Mittel für den Schutz der Vogelpopulation in der Schweiz und in Europa ist, die Anzahl der wilden Katzen zu kontrollieren. Davon abgesehen drängt sich aus weiteren Gründen die konsequente Kastration wilder Katzen auf – etwa die Verminderung von Revierkämpfen, Krankheiten und Parasitenbefall. Ebenso führt manchmal eine unkontrollierte Vermehrung der Katzenpopulation auf Bauernhöfen zu untragbaren Situationen: Zu viele Tiere müssen auf zu engem Raum leben und können dabei verwildern.

Vergünstigungen für Bauernbetriebe
In sämtlichen Kantonen organisieren die

kantonale Tierschutzorganisationen bereits Katzenkastrationsaktionen. Bauern und Bäuerinnen können dabei einen Antrag für eine finanzielle Vergünstigung stellen. Die Eingriffe werden von verschiedenen Tierschutzorganisationen und von den meisten mitmachenden Tierärzten mit finanziellen Beiträgen und Reduktion der Operationskosten unterstützt.

Das Angebot des Schweizer Tierschutz STS und seiner 70 Sektionen führt jedes Jahr zu Kastrationen von rund 10 000 Katzen mit einem finanziellen Aufwand von zirka 250 000 Franken. Weiter sind es Organisationen wie NetAP (Network for Animal Protection), die sich zusammen mit Tierärzten für solche regelmässigen, ehrenamtlichen Aktionen in der ganzen Schweiz einsetzen.

PD

Zivis im Einsatz zur Erhaltung des Welterbes

KIENTAL Die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft des Welterbe-Gebiets ist die wichtigste Aufgabe des Managementzentrums. Seit 2014 werden deshalb Arbeitseinsätze organisiert. Nun wurde das Managementzentrum als Einsatzbetrieb des Zivildienstes anerkannt.

Der erste Einsatz mit Zivis fand vergangene Woche auf der Alp Gamchi im Berner Oberland statt. Die drei jungen Männer unterstützten die Alpschaft beim Einzäunen der Schafe, Wegräumen von Steinen von den Weideflächen, Stechen von Plaken und bei Unterhaltsarbeiten an Wegen. Damit leisteten sie einen wertvollen Einsatz zum Erhalt der Weideflächen, zur Pflege der Kulturlandschaft und Verbesserung der Nutzungsbedingungen.

Alle drei Zivis suchten ganz gezielt einen Einsatz im Berggebiet. Dementsprechend motiviert gingen sie ans Werk.

Die Arbeit sei zwar anstrengend, aber es sei ein gutes Gefühl, etwas Sinnvolles für die Alpschaft zu machen und am Abend auch ein Resultat der getanen Arbeit zu sehen, so die einhellige Meinung der Zivis. Zwar spielte das Wetter nicht immer mit, doch habe die grosse Gastfreundschaft der Pächterfamilie Bühler die Witterungsverhältnisse wieder wettgemacht. Seit Montag sind die Zivis nun im Gredetschtal, auf der Walliserseite des Welterbes, im Einsatz. Auch dort widmen sie sich der Räumung und Erhaltung von Weideflächen. Das Managementzentrum des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch beabsichtigt, auch in den kommenden Jahren Zivi-Einsätze durchzuführen.

PD

Interessierte Gemeinden, Alpschaften usw. können sich beim verantwortlichen Projektleiter Janosch Hugli (j.hugli@jungfraualetsch.ch, Tel. 027 924 11 17) melden.



Die Brass Band Frutigen trug ihr Wappen an den Whit Friday Contest in der Region Saddleworth in der Nähe von Manchester.

BILD ZVG

BBF spielte in England

FRUTIGEN / SADDLEWORTH Die Brass Band Frutigen nahm am berühmten Whit Friday Contest in England teil und feierte schöne Erfolge.

Ende Mai reiste die Brass Band Frutigen (BBF) für fünf Tage nach Saddleworth, England, ins Mutterland der Brass-Band-Szene. Dort nahm die BBF am ältesten Brass-Wettbewerb der Welt teil, dem Whit Friday Brass Band Contest. Dieser Wettbewerb wird von den unterschiedlichsten Brass Bands aus aller Welt besucht und findet in elf verschiedenen Dörfern statt. Jede Band spielt in mindestens sechs Dörfern einen Marsch, der von einer verdeckten Jury beurteilt wird.

Die BBF erreichte im Dorf Delph den achten Rang von insgesamt 77 Bands und gewann so den Preis für die beste

«Non-Championship-Band». Das bedeutet, dass die BBF sich als erste Band nach den Höchstklasse-Bands platziert hatte. In der Gesamtrangliste erreichte die BBF den tollen 35. Rang von insgesamt 126 teilnehmenden Bands.

Im Rahmen des Whit Friday Contest standen auch verschiedene Konzerte auf dem Programm, an welchen die BBF teilnahm. So begeisterte sie in den Dörfern Uppermill und Delph das einheimische Publikum mit Schweizer Musik. Sogar ein Stück mit Alphorn wurde aufgeführt, was beim Publikum besondere Beachtung fand. Weiter durfte die BBF im Dorf Denshaw die Prozession einer anglikanischen Kirche musikalisch umrahmen.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des Probelokals der berühmten Black Dyke Band. Hier lernten die Frutiger deren Dirigenten Nicholas J. Childs

kennen und gaben unter seinem Dirigat den Wettbewerbsmarsch «Salute to Berne» zum Besten.

Obwohl die BBF jeden Tag musizierte, bestand die Gelegenheit, auch die grösseren Städte in der Region zu besuchen. So wurde Liverpool, York und Manchester von den Mitgliedern der BBF erkundet. Besonders Liverpool bot für Musikinteressierte viele spannende Orte, sind dort doch unter anderem die Beatles gross geworden.

Für die BBF war die Reise ins Mutterland der Brass-Band-Szene ein voller Erfolg. So konnten auch Kontakte über die Landesgrenze hinaus geknüpft werden.

MGT

Mehr über die Brass Band Frutigen und ihre Reise nach England finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.

LESERBILD

Schicken Sie uns Ihre Bilder an redaktion@frutiglaender.ch.



Warum in die Ferne schweifen, das Gute blüht so nah ... findet Bruno Knecht aus Frutigen und schickt uns diesen wunderbaren Türkenbund, welcher der Gattung der Lilien angehört.

Videocasting für «Mini Beiz, dini Beiz»

KIENTAL Im «Bären» fand am Mittwoch ein Casting für die Doku-Soap des SRF statt. Auch in acht weiteren Restaurants im Frutigland werden in diesen Tagen kurze Videoclips gedreht.

BARBARA STEINER-SUTER

«Natürlich würden wir uns freuen, wenn unser Haus im Schweizer Fernsehen zu sehen wären», äussert sich Res Suter, Inhaber und Küchenchef des Hotels Bären in Kiental zu seiner Motivation für die Teilnahme. Und weiter: «Es wäre für das ganze Team eine neue, schöne Erfahrung und sicher sehr werbewirksam.»

Ein Videoclip entsteht

Das Team der ITV Studios Germany, Stefanie Alessandro und Tom Cernec, drehen ein paar Sequenzen mit Suter und seiner langjährigen Mitarbeiterin Gorete Caramelo: zuerst beim Eingang, dann im Restaurant und zuletzt in der Küche. Alessandro führt Regie und stellt Fragen, Cernec filmt. Der Stammgast fehlt, er weilt soeben in den Ferien und wurde per Skype interviewt. Nicht mehr als eine halbe Stunde dauern die Dreharbeiten, dann fährt die Filmcrew weiter zur nächsten Beiz. Wohin, dürfen sie nicht verraten, auch nicht die Namen der anderen Kandidaten. Im Dorf pfeifen es jedoch die Spatzen von den Dächern: Nächster Drehort ist das Berggasthaus Golderli in Gorneren.

Später werden die Szenen im Studio zu einem dreieinhalbminütigen Videoclip zusammengeschnitten und zur Auswahl ans Schweizer Fernsehen ge-

sendet. Die Restaurants erhalten in zwei Wochen Bericht, ob sie für die Dreharbeiten Ende Juli ausgewählt wurden.



Das Hotel Bären in Kiental ist einer der neun neuen Kandidaten für die beliebte Show des Schweizer Fernsehens.

BILD BARBARA STEINER-SUTER